

Was überwindet die Sprachlosigkeit?

Leonberg Gelungene Premiere des Theaterstücks „Im Park“ mit dem Vollmondtheater im Spitalhof-Theater. Von Alexander Walther

Was passiert, wenn plötzlich Menschen aufeinandertreffen, die sich zuvor noch nie begegnet sind? In der subtilen Regie von Till Schneidenbach gewinnen die handelnden Figuren der Komödie „Im Park“ des amerikanischen Autors Ramon Pierson rasch an Lebendigkeit. In diesem Park kreuzen sich die Wege von Menschen, die nicht wirklich miteinander reden.

Das sorgt auf der schlicht dekorierten Bühne für allerlei Probleme. Die überaus wandlungsfähige Ursel Schmitt fungiert dabei als Pantomimin, die die einzelnen Personen einfühlsam begleitet. Ein Parkarbeiter (facettenreich: Karin Putze) unterhält sich fast virtuos mit seinem Werkzeug und ein verwirrter älterer Herr (Lothar Schubert) wird von seiner ruppigen Tochter (Swantje Willems) spazieren geführt. Sehr starke Konturen erhält ein junges Pärchen (Swantje Willems, Sven Heidebreck), das auf den Drogendealer (Alexandra Mitic) wartet. Zwar taucht der Dealer nie auf, sorgt aber dennoch für große Verwirrung. Die krampfhaftige Suche nach dem „Stoff“ bleibt erfolglos.

Vor allem die im Park aufgestellte „Freundmaschine“ steht bald im Zentrum des turbulenten und geradezu atemlosen Geschehens, nach dem Motto: „Kaufen Sie sich einen Freund“. Beim Einwurf einer Münze gibt die Maschine entsprechende Laute von sich. Besonderes Vergnügen bereiten dem amüsierten Publikum die rasanten Szenen mit dem Hund Freddy, der sein „Herrchen“ (virtuos: Lothar Schubert)



Im Lauf des Stücks „Im Park“ wachsen die Kommunikationsprobleme. Foto: factum/Granville

aufgrund seiner Unfolgsamkeit in Rage bringt – zu sehen ist der Hund auf der Bühne allerdings nie. Und schließlich gibt es auch noch einen Mord.

Die Sprachschwierigkeiten der Menschen untereinander wachsen im Laufe des Stückes. In ihm wird einfallsreich mit Slang und Jargon improvisiert, reduzierte und erfundene Satzketten korrespondieren mit Sprüchen und Sprichwörtern. Bemerkenswert ist, mit welcher Professionalität und Einfühlsamkeit die Darsteller des Vollmondtheaters, einer Volkshochschul-Theatergruppe, das Geschehen hier lebendig werden lassen. Wort, Ton und Körpersprache bilden immer wieder aufregende Kontraste. Die Frage „Wann haben wir zuletzt miteinander gesprochen?“ steht beklemmend im Zentrum. Zuletzt sind nur noch die Satzketten der „Freundmaschine“

zu hören, was die Zuschauer höchst nachdenklich zurücklässt. Besonders im Gedächtnis bleiben dürfte ihnen gerade der Dialog zwischen der nachdenklichen Margot (Angela Wünsche) und dem Alten (Lothar Schubert), in dem Margot fragt, warum die Menschen so grausam seien. Der Alte antwortet darauf lakonisch, dass sie gar nicht grausam, sondern nur jung und rücksichtslos seien, so „wie wir alle waren“.

Regisseur Schneidenbach ist es gelungen, trotz des kargen Bühnenbildes einen ungewöhnlichen und neuartigen Blick auf die tiefe Einsamkeit des Menschen zu werfen. Für den sehenswerten Theaterabend gab es begeisterten Schlussapplaus.

Aufführung Das Stück „Im Park“ wird heute nochmals um 19.30 Uhr im Theater im Spitalhof in Leonberg gespielt.